

Abschlussbericht Cathja Hürlimann, Arp-Fellow Stiftung Arp e.V. 2019

Im Rahmen meiner Masterthesis im Bereich der Konservierung und Restaurierung, beschäftigte ich mich mit der Maltechnik der Gemälde Sophie Taeuber-Arps auf Leinwand.

Bei einer konservatorischen Sammlungskontrolle im Herbst 2017 im Kunstmuseum Basel war aufgefallen, dass das Gemälde *Composition à rectangles et cercles* (1931/2) von Sophie Taeuber-Arp weisse Flecken im dunklen Hintergrund aufwies. Nachdem verschiedene Schweizer Museen und die Stiftungen (Stiftung Arp e.V., Fondation Arp, Fondazione Marguerite Arp) angefragt wurden, ob es Unterlagen oder Berichte zu maltechnischen Untersuchungen der Gemälde gab, wurde deutlich, dass bisher die Herangehensweise und der Aufbau der Gemälde Taeuber-Arps nicht genauer untersucht wurde.

Daraus ergab sich das Thema der Masterarbeit mit dem Titel „Zur Maltechnik Sophie Taeuber-Arps – Herangehensweise, Materialien und Umsetzung untersucht an ausgewählten Gemälden von 1930 bis 1939“, die im Juli 2019 an der Hochschule der Künste Bern eingereicht wurde. Der Fokus der Arbeit lag auf der Untersuchung elf ausgewählter Gemälde aus dem Kunstmuseum Basel und dem Kunstmuseum Bern. Für ein besseres Verständnis der Beobachtungen an den Werken mit verschiedenen Lichtquellen und FTIR-Analysen wurden Skizzen, Gouachen, sowie die beiden Texte zum textilen Entwerfen Taeuber-Arps von 1922 und 1927, welche im Zusammenhang mit ihrer Tätigkeit an der Gewerbeschule Zürich entstanden waren, herangezogen. Ebenfalls wurden die Briefe zwischen Taeuber-Arp und ihrer Schwester Erika Schlegel-Taeuber, welche sich in der Zentralbibliothek Zürich, und Kopien im Archiv der Stiftung Arp e.V. befinden, konsultiert.

Meine Zeit im Archiv in Berlin habe ich genutzt, um mich vertieft mit der Literaturrecherche zu befassen. Besonders interessant waren die Schriften zu den „Lehr- und Versuch-Ateliers für angewandte und freie Kunst“ die sich in der Stiftung befanden.

Ebenfalls hilfreich war, die digitale Einsicht der Skizzen Taeuber-Arps, um ein besseres Verständnis für ihre Herangehensweise zu gewinnen. Für die Hilfsbereitschaft und den Austausch mit Dr. Jana Teuscher bin ich besonders dankbar. Die anstossenden Gespräche ergaben verschiedenen Blickwinkel auf das Werk Taeuber-Arps, was sehr inspirierend war.

Sie vermittelte auch den Kontakt zu den Nachfahren, Marcel Schneiders, um dessen Unterlagen zu seinen Arbeiten an Hans Arps Reliefs einzusehen. Diese waren im Zusammenhang mit dem Œuvre Taeuber-Arps nicht weiter relevant, sind jedoch für den Bereich der Restaurierung der Werke Arps sehr gewinnbringend.

Mit Hilfe der Unterstützung der Stiftung Arp e.V. wurde es möglich, die Herangehensweise Taeuber-Arps im Zusammenhang mit ihren Gemälden genauer zu untersuchen. Daraus ergab sich, dass der zeichnerische Prozess auch bei den Leinwandgemälden, in Form der Unterzeichnungen, ein wichtiger Teil des malerischen Werks ist.

Die an den Oberflächen der Gemälden entnommenen Proben, welche die Ursachen der ästhetisch störenden Flecken auf den schwarzen Hintergründen klären sollte, ermöglichten teilweise auch eine Farbmittelbestimmung und so gibt es erste Daten zur Verwendung der Materialien Taeuber-Arp für ihre Leinwandgemälde.

Die Analyseergebnisse zusammen mit den mikroskopischen Beobachtungen der Gemäloberflächen ergaben weiter, dass Taeuber-Arp ihre Gemälde vermutlich partiell gefirnisst hat. Damit wollte sie wahrscheinlich das Spiel der Farben und Formen im Raum betonen, welches ihren Schriften von 1922 und 1927 zufolge wichtig zu beachten ist.

Künftig wird es interessant weiter Gemälde genauer zu untersuchen und die ersten Thesen dieser Masterarbeit zur Maltechnik Taeuber-Arps weiterführend zu erforschen.

Cathja Hürlimann, Juli 2019